

FS "POLARSTERN" ANT XXI/2 Kapstadt - Kapstadt
Wochenbericht Nr. 1, 17. bis 23.11.2003

Wir sind unterwegs! Genauer gesagt, wir sind auf 53°S, 10°E, dicht vor der Insel Bouvet, und werden morgen die ersten Proben nehmen.

Der Abschied von Kapstadt am Montag fiel nicht leicht: herrliches Frühsommerwetter mit Temperaturen um 25°C, leichter Seewind und afrikanische Sonne. Bis zum letzten Tag hatte die "Polarstern" auf einen Satz argentinischer Krebsfallen gewartet. Sie kamen noch, etwa zeitgleich mit dem Gruppenflug, so dass dem Auslaufen um 20 Uhr nichts mehr im Weg stand. Zwei Monate werden wir auf See sein, festes Land nur zwei Tage in Bouvet sehen und dann nur noch die Eisküste des antarktischen Kontinents.

"Wir", das sind 49 Meeresforscher aus 11 Ländern und 44 Besatzungsangehörige, verstärkt durch 2 Meteorologen, 4 Helipiloten und -mechaniker sowie 4 Gäste aus der AWI-Logistik, die sich um die Geräte kümmern, die wir in Neumayer entladen werden; also insgesamt 103 Personen. Das Schiff ist schwer beladen, da es auch Materialien für Arbeiten auf dem Eis mitnimmt. Auf dem Vor- und Achterschiff und in den Laderäumen türmen sich jede Menge Container, Treibstofftanks, Schneefahrzeuge, Iglus und unzählige Kisten. Das große Nasslabor achtern kann man vor Alukisten, Fallen, Reusen und dem holländischen Lander kaum noch betreten, und neues Material aus leergeäumten Containern kommt ständig dazu. Alle wuseln geschäftig zwischen den Kisten und Packen herum, schleppen ihre Kleiderkisten und Polarsäcke auf die Kammern, bauen Geräte zusammen, testen Elektronik. Die Laborräume, vor wenigen Tagen noch leere Hüllen, füllen sich mit mikroskopischer Optik, chemischen Apparaturen und elektronischer Ausrüstung. Die "Polarstern" macht sich polarfertig.

Besonders an den ersten beiden Tagen machte vielen Mitfahrern die kabbelige Dünung eines Sturmtiefs zu schaffen, das bereits vor Abreise durchgelaufen war; eine Kombination aus Stampfen und Rollen, die auf den Magen und die Denkfähigkeit schlägt. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber an die Schiffsbewegungen, die "runden Füße", wie die Seeleute spotten, flachen sich ab, und die anfangs fast verwaisten Messen sind zu den Mahlzeiten wieder gut besucht. Von Mittwochnachmittag bis Freitag mittag war der graue Südatlantik angenehm ruhig, ohne Schaumkronen, mit langen, flachen Wellenkämmen, die das Schiff kaum bewegten. Die Wassertemperatur, südlich vom Kap durch Einflüsse aus dem Indik bei angenehmen 20°C, fiel bis heute (Sonntag) auf unter 0 Grad, und die Lufttemperaturen folgten ihnen. Im Gegensatz zur Subtropenfront ist die Polarfront mal wieder ziemlich diffus; von +5° bis -0,8°C hier bei Bouvet ging die Temperatur ganz gleichmäßig zurück.

Südlich des Kaps begegneten wir ein paar Walen, dann wurde es eine Weile einsam ums Schiff, bis wir im kalten Wasser die übliche Gefolgschaft von Albatrossen und Sturmvögeln um uns versammelten. In der Nacht von Freitag auf Samstag erreichte uns ein schon Tage vorher angekündigtes Sturmtief mit 8, später 9 Bft und ließ den Seegang auf etwa 7 m ansteigen. Dabei wurde es

wieder kabbelig, so dass wir zeitweilig sogar beidrehten, weil sich in den Kammern einige Dinge selbständig machten. Am Samstag beruhigte sich die See jedoch wieder, und die Wissenschaft wurde zu ihrer Überraschung gelobt, weil in den Labors alles vorbildlich festgezurrert war. Bis jetzt hat uns das Wetter gnädig behandelt, wenn man berücksichtigt, in welchen Breiten wir uns bewegen.

Einzigste Unterbrechung der Routine in dieser Woche war die Suche nach einer verdrifteten Verankerung der Physiker am frühen Sonntagmorgen, für die wir den Kurs etwas nach Osten verlegen mussten. Die eigentliche Suche dauerte nur zwei Stunden, obwohl bloß der Sender und zwei kleine Auftriebskörper abgerissen waren, die in der unruhigen See kaum auffielen. Nun können wir Bouvet ansteuern und beginnen, uns schon einmal für die Eisverhältnisse bei Neumayer zu interessieren.

Im Namen aller Mitfahrer sendet Grüße aus dem einsamen Südatlantik

Ihr Wolf Arntz